

**Bericht zum Auslandssemester**  
**Medizinische Universität Basel**

Vom 01. September 2018 bis zum 31. Januar 2019 durfte ich mein Auslandssemester in Basel, Schweiz, verbringen.

In dieser Zeit habe ich einen Einblick in das Land, in die Mentalität und deren Kultur der Schweizer, das Gesundheitssystem und natürlich in das Leben eines Medizinstudenten erhalten.

Zunächst betone ich die Schönheit der Natur des Landes. Die Schweiz setzt sehr viel Wert auf eine nachhaltige Natur, eine saubere Umwelt und Luft, was die Schweizer auch bereit sind zu zahlen.

Im Studium habe ich das Bachelor- und Masterprogramm sehr begrüßt. Viele Inhalte aus dem Master wurden bereits im Bachelor besprochen und im Master teilweise wiederholt und vertieft. Als Erasmusstudentin war dies jetzt nicht vorteilhaft, da ich vieles nachholen durfte, doch ist der Lerneffekt bei dieser Art viel größer.

Auch waren die Vorlesungen immer sehr ausführlich und der Praxisbezug war meistens da. Die Praktika verliefen fast so ähnlich wie in Köln. In der Gruppe wurde man einem Patienten zugeordnet und mit seiner Hilfe und der betreuenden Ärztin hat man z.B. die neurologischen Untersuchungsschritte kennen gelernt und durchgeführt.

Leider waren die meisten Praktika (in Basel = Arzt-Patienten-Unterricht) nicht wie in Neurologie organisiert und strukturiert. Teilweise wurden die Studenten nicht von den Ärzten beachtet und alleine gelassen.

Die Verordnungen und Vorschriften der Universität Basel waren so verstrickt, dass ein flexibles Handeln nicht möglich war. Dieses habe ich insbesondere bei der Stundenplan-Organisation gemerkt. Auf meine Belegwünsche wurde größtenteils nicht eingegangen, da, laut ihrer Begründung, es so nicht funktionieren würde. So habe ich das erste Halbjahr des 2. Masterjahres belegen müssen, obwohl ich gerne das erste und zweite Masterjahr kombinieren wollte.

Inhaltlich haben sich die Vorlesungen, außer der Ausführlichkeit, nicht viel von Köln unterschieden. Was mir jedoch ständig aufgefallen ist, dass ein durchgehender Vergleich zu Deutschland herrscht und die Dozenten und Ärzte sich besser sehen, teilweise sogar das Gesundheitssystem in Deutschland schlecht geredet haben.

Doch am meisten hat mich die Mentalität der Basler Bürger geschockt: Eine sehr verschlossene Stadt und das Anknüpfen in Gruppen, geschweige denn bei den Studenten war so ziemlich unmöglich. Auch meine AP-Gruppe hat sich eher für sich entschieden und meine Basiskenntnisse in Schweizer-Deutsch nicht beachtet, sondern stattdessen ungeachtet meiner Anwesenheit in ihrem Dialekt weiter geredet.

Zusammenfassend habe ich das Land und im Besonderen Basel in all seinen Facetten kennen gelernt und kann aus meiner Sicht sagen, dass Basel zwar über eine gute medizinische Ausbildung und technische Ausstattung vermag, aber als deutscher Kölner Student ist man leider nicht in der Stadt aufgehoben. Stattdessen verläuft alles so strikt nach seiner Ordnung und der Fokus ist zu sehr auf das finanzielle gesetzt.

Das Auslandssemester hat mir gezeigt, dass die universitäre Ausbildung von Wichtigkeit ist, aber die Menschlichkeit das elementare Grundprinzip sein sollte. Dieses sehe ich in Köln - mit der Erfahrung wächst auch das Wissen und die Menschenkenntnis.